

Was verbindet – Plattdeutsche Radioandachten

Zusammengestellt von Pastorin Anita Christians-Albrecht, Beauftragte für Altenseelsorge in der Landeskirche Hannovers und Redakteurin der Sendereihe ‚Dat kannst mi glöven!‘ auf NDR 1 Niedersachsen.

Was erleben Menschen in der Corona-Krise, Alte und Junge, Kranke und Gesunde, stark Geforderte und Gelangweilte – an Gutem und Belastendem? Was bedeutet der Glaube in dieser besonderen Zeit? Was verbindet Menschen, in schwierigen Zeiten und darüber hinaus?

*Darüber denken Pastor*innen und andere Autor*innen nach unter dem Motto ‚Dat kannst mi glöven!‘ – die plattdeutsche Andacht auf NDR 1 Niedersachsen.*

Tuffels kienen

*Radioandacht von Marion Steinhorst-Coordes, Pastorin in Uplengen-Remels;
Sendedatum: 3. April 2020*

Ik maak mi Sörge. Wegen Corona. Nee, neet um mi. Man um mien Lüüd. Mien Vader is 86. De hört tau de Risikogruppe mit Vorerkrankungen. Papa, wo geiht di dat? Un denn aahm ik deep dör, wenn he an't Telefon seggt: Mi geiht dat gaud. Mörgeen will ik Tuffels setten, de kienen al, de mutten in d' Grund.

Ik maak mi Sörge. Uns Ollste arbeit' in een Seniorenheim. Kummt all Daag heel dicht mit de oll un krank Minschen tausamen. Geiht dat gaud? Steken de hum an? Of he hör? Moder, seggt he. Is all gaud. Wi passen up. Up uns sülmst un up uns Ollen. Un de bruken uns. Wi könen man neet so in Huus blieden un de Arbeit dor liggen laten. 'Home office' geiht mit Minschen neet.

Ik maak mi Sörge. Uns Jungste was in Chile. Wenn du di de Koort ankikkst, denn meenst du ja: Och, dor is dat noch neet so schlimm mit Corona. Moder, seggt he: Dor word bloot neet so vööl test'. Un wo geiht di dat, mien Jung? Ik bün so verkolln, schnöttert he in't Telefon.

Nu is he glückelk weer in Berlin. Wi telefoneern: Wat maakst du? Wi rümen up, seggt he. He un sien Fründin sünd an't Putzen. Un dien Verkolleree? Och, dat word al beter. Un ik gah neet ruut. Nargens hen. 14 Daag neet. Ik pass up mi un annern up.

Ik maak mi Sörge. Um mien Lüüd in uns Karkengemeen. Beerdigungen up d' Karkhoff. Ohn Örgel. Bloot de Nahsten stahnt an't Grafft bi de Sarg, de noch over d' Eer steiht. De Wind weiht kolt. Un wi singen doch: Stern, auf den ich schaue. Un dat klingt over de Graven weg. Se singen mit, mit Tranen in't Ogen. De Enkels un Urenkels laten sülmst de Sarg andaal. Do word mi heel warm in mien Hart. Un ik höör Gott, de seggt: Laat di neet bang maken.

Ik maak mi Sörge. Un mark doch: Dat wat tellt – dat tellt ok nu. Corona kann dat neet kött maaken.

De Tuffels kienen un mutten in't Grund, dat se wassen. Dat dat neje Tuffels giff, van't Sömmer, wenn dat weer warm word. Dor freu ik mi al up.

Lobe den Herren?

*Radioandacht von Marion Steinhorst-Coordes, Pastorin in Uplengen-Remels;
Sendedatum: 1. April 2020*

Lobe den Herren...

Och, wat is dat alltied mooi, wenn wi mit vööl Lüüd 'n runnen Geburtsdaag in Huus fiern of 'n Golden Hochtied up d' Saal of Kuffermation in d' Kark. Denn sünd se all blied. Dat giff't för so groode Festen ja so wunnerbor Lieder: ‚Nun danket alle Gott‘ of ‚Großer Gott, wir loben dich‘. Dor singen denn vööl mit un dat Hart geiht een open. Wi merken: Gott is dicht bi uns.

Man nu is dat daan mit dat Bi'nannersitten, dat Galeern, in't Arm nehmen, mit dat Vertellen un dat Singen. All ofseggt. ---

Corona driff't uns ut'nanner. Oll Lü sitten up hör Geburtsdaag alleen in Huus. Dat Golden-Hochtiedspoor kannst' bloot noch an't Telefon galeern, Kuffermation is verschoven in d' Harst.

Wor is Gott nu? Hett he bloot mit dat Gaude tau daan? Mit de blied Daagen? Mit dat moje Singen?

Wenn Gott bi di un bi mi is, wenn Gott overall is, wenn Gott dat all in d' Hannen hett – watt hett he denn mit Corona tau daan? *Leeve Gott* – beeden wi alltied. ‚Lobe den Herren‘ singen wi geern. Man - is dat neet bloot de een Siet an Gott? Un de anner, de willn wi neet sehn? Hett Gott ok 'n düster Siet? Gott loben un danken - upstünns fallt mi dat stuur. Upstünns is mien ‚leev Gott‘ man heel sacht un wiet weg.

Gott brengt mi an mien Grenzen, wor ik neet hen will. So as Corona. So as dat, dat wi van'nanner ofblieven sööln. So as all dat, wat wi ofseggen mutten an Fiern un Besöken.

Begriepen kann ik Gott in disse Dagen neet. Un mi bliff't dat Singen in d' Hals sitten. 'n bietjet as bi Noah. All de, de up de Arche weern, de wurn rett'. Un de annern? De Olln un de mit ‚Vorerkrankungen‘?

Dat deit mi un annern seer.

Deit di dat ok seer, Gott? Ik glööv woll. Denn dat hollt uns ja de Passionstied vör Ogen: Dat du bi uns büst, ok wenn dat pickerdüster is, ok wenn't uns heel schofel geiht. So hest du dat bi Jesus daan. Un hum upletzt weer ruuthaalt ut all dat Elend.

Skypen

*Radioandacht von Marion Steinhorst-Coordes, Pastorin in Uplengen-Remels;
Sendedatum: 2. April 2020*

Martin arbeit al siet Johren in't Altenheim. Alltied tau d' Teetied komen de Angehörigen, vertellt he woll mal, eben Tee drinken mit Opa, eben proten mit Oma. Wo geiht di dat? Wat steiht in d' Zeitung? Wat giff't vandaag tau eten bi jau? De oll un krank Minschen dor kann nix blieder maken, as wenn de well ut d' Familie of van de oll Nabers kummt.

Jüst bi Frau Deetjen is dat so. Wat leevt se up, wenn hör Enkel mit de lüttje Urenkel Keno kummt. Denn sitt de lüttje Knevel bi hör up Bett un juchtert mit sien oll Uroma. Dat maakt hör blied. Dor teht se heel lang van.

Man nu is dat so still worm, seggt Martin. De Familien düörn neet mehr komen. De Kinner eerst recht nich. Nu hett Corona dat Seggen un verspeert uns de Dören nah 'nanner hen.

Frau Deetjen leet de Kopp hangen. Se much keen Eeten mehr. Se much keen Tee mehr. Keen Visit. Keen Lachen mit Keno – dat mook hör heel krank.

Annern is dat 'n Komen un Gahn in uns Altenheim, seggt Martin. Un de Ollen willn so geern hör Lüüd sehn. Un de Jungen willn so geern eben bi Oma an't Bett sitten, eben de Hand hollen, eben proten, eben nah Opa kieken.

Vandaag weer Frau Deetjen weer blied, sä Martin güstern. Se hett Visit hat – un Keno hett se ok sehn! Hä? Wo kann dat denn? Ik wunner mi. Dor düürt doch nüms hen. Nee, laach Martin. Man mit Technik geiht ok dat.

Oma hett mit Keno skyped. Un mit de anner Lüüd van hör Familie ok. Uns Büro hett dat kloor maakt mit Laptop un de hebben se bi Frau Deetjen up Bett stellt. Un se strahl over dat heele Gesicht. Keno hett hör 'n Bild wiest van sien neje Trecker. Un hör Enkel hett hör van sien Arbeit vertelt. Un de Schwegerdochter hett hör tauwunken un hör de Bux wiest, de se sük ut Internet bestellt haar.

Van dor of an was Frau Deetjen de weer boven up. Se att weer, se drunk weer, se lach weer.

So'n oll Virus sall uns unnerkriegen? Van wegen? Wor een Döör dicht geiht, dor geiht 'n Fenster weer oopen. Gott hett uns doch 'n Kopp geben. Geiht neet – gifft neet. Wi mutten uns bloot wat infallen laten.

Een wichtigen Upgaav

Radioandacht von Anita Christians-Albrecht, Pastorin und Beauftragte für Altenseelsorge in der Landeskirche Hannovers, ZfSB Hannover; Sendedatum: 27. April 2020

Ik hebb elke Dag good to doon, vertelt een Frau. Se leevt al siet fiev Johr in een Seniorenheim. Un man fraagt sük natürlich so tomal: Wat het disse Froominschke to doon? In hör Zimmer in d' Pflegeheim, wor se anto gor nich ruutkummt in Coronatieden.

Ik hebb elke Dag good to doon, vertelt se. Eerst beed ik för mien beid Jungs un mien Sweegerdochter, denn för mien Süster, de net hör Mann verloorn het, dornah för mien sess Enkelkinner, de dat ja ok nich net licht hebben in disse Tieden. Un upletzt sünd de Pfligers un Pflegerinnen hier in uns Huus an d' Rieg. Glöven S' mi: Dat düürt sien Tied.

Mi het dat düchtig freut, wat ik van disse 83johrige höört hebb.

Beden in disse Tied mehr Lüüd as anners, so fraggt mi een Journalist, de ik van hör vertell.

Beden in disse Tied mehr Lüüd as anners? - Dat hoop ik doch, geev ik hum to Antwoord. Beden gifft de Noot een Spraak. Dor gifft dat ja nix, wat man nich seggen düürt. Worum? Düürt man fragen. Of: Wo lang sall dat noch so gahn? Oder – vielleicht

ok stiekum, ohn dat een anner dat höört: Ik freu mi, dat ik 'n bietjet to Ruh koom, dat dat heele Gedrüüs in uns Welt mal'n Paus maakt.

Obber wat het man dorvan, will de Reporter weeten. Ännert sük doch nix. Corona blifft. Uns Olln krieggen ok wiederhen noch keen Besöök, de Virus un de Angst hebben dat doch immer noch över uns to seggen.

Stimmt, segg ik. Obber ok dor het de oll Frau in hör Ollnheimzimmer mi wat lehrt: Well fraggt, giff nich up. Well an annern denkt, is mit hör verbunnen. Well för annern beden deit, het al anfangen, wat to unnernehmen tegen dat, wat uns so ohnmächtig wesen lett, het se mi seggt.

Beden ännert wat, het se meent. Mi giff dat Ruh un Moot. Un de, för de ik beden do, Kraft. Dor bün ik fast van övertüügt.

Respekt! För de 83johrige, dat se disse wichtige Upgaav övernimmt. Jede Dag neei.

De Regenbogen

Radioandacht von Pastorin Anita Christians-Albrecht, ZfSB Hannover; Sendedatum: 29. April 2020

Wat is't all'n Mess! Ik bün mit d' Auto unnerwegens – up d' Weg nah mien Arbeit. Un mi geiht so allerhand dör d' Kopp.

Um mien Moder maak ik mien Sörge. Anto nüms kann mehr bi hör komen, Nahbers kloppen bloot noch an d' Fenster un komen nich mehr rin. Mennigmal versteiht se de Welt nich mehr.

Um mien Jung kreisen mien Gedanken. Net kloor mit sien Studium. Man well stellt im Moment neei Lüüd in?

Un de heele Wirtschaft – wo lang kann dat noch good gahn, wo vööl Minschen verlesen hör Stääd, wovööl Betrieben mutten vielleicht heel dichtmaken?

Un de oll Minschen in de Ollnheimen - word dat doch all noch vööl schlimmer?

Un de Buurn, de mit de dröög Gund kloorkomen mutten.

Düster is dat in mien Kopp – richtig pickerdüster. Wo sall ik so vandaag mien Arbeit schaffen?

Up eenmal seh ik hum. An d' Straatskant. Een Sprenger spüttert Water in d' Lücht. De Sünn schient. Un nu kann man een wunnerboren Regenbogen sehn. Mit wunnerbor Farven. Ik krieg hum bloot in't Vörbifohrn in d' Luur, man in mien Kopp ännert sük wat.

Een Bogen hebb ik in de Wolken sett, seggt Gott in d' eerste Book van d' Bibel. De sall een Teken wesen dorför, dat ik de Eer nich upgeev!

Ja, denk ik. Wo kunn ik dat vergeten!

Domals maakt Gott kien good Erfahrungen mit de Minschen, för de he doch eegentlich bloot dat Allerbest will.

Se fragen nich mehr nah hum. Se denken bloot noch an sük sülst. Se kieken nich mehr nah links un rechts – un nah boven al lang nich mehr. Un denn kummt de groode Katastrooph. De Sintflut. Bloot Noah un sien Familie worn rett' - un van jede Deer een Poor.

Irgendwanner geiht dat Water torügg, un Gott schenkt sien Welt een nejen Anfang. He baut'n nejen Brügg tüschen sük un de Minschen. Un wiest uns dat sietdem immer mal weer - dör een Regenbogen.

Mit'n ganz anner Geföhl in Kopp un Hart fohr ik wieder – un do mit Freud mien Arbeit.

Uprümen

Radioandacht von Pastorin Anita Christians-Albrecht, ZfSB Hannover; Sendedatum: 12. Juni 2020

Eens het de Corona-Tied ja mit sük brocht. In vööl Husen un Wohnungen is vööl uprümt un utsorteert worn. Bi uns ok. Un ik mutt seggen: Dat is'n good Geföhl, dat man mal kikkt: Wat bruuk ik würelk? Wat kann ik getroost verschenken of verkopen of wegsieten?

Frau Magnussons Kunst, die letzten Dinge des Lebens zu ordnen. Noch'n Raatgeber to dat Trendthema Uprümen un Utmessen, hebb ik docht, as ik dit löttje Book ut Sweden in d' Fingers kreeg.

Man dat geiht hier um mehr. Wat passeert mit mien Habseligkeiten, wenn ik dood bün? Van disse Fraag geiht Margarete Magnusson ut.

In d' schwedische Spraak giff dat een besünner Woord, dat Woord *döstädning*. dö heet Dood un *städning* heet uprümen/schoon maken.

De Saak is also nich nee, man de Achtergrund is van Bedüden. Uprümen, weil man weet, dat man disse Welt irgendwanner verlaten mutt. Ok wenn man noch lang nich dood is. Dat is nich eenfach, seggt Frau Magnusson, man dat deit een good.

döstädning het nämlich wat mit dat Nahdenken över dat eegen Leven to doon. Man schafft dat bisiet, wat een immer noch Kraft un Energie köst un het weer Kraft un Energie för wat Nees.

Ok de, de langer leven as wi, deit dat good. Magnusson vertellt van hör Moder. Nah hör Dood hebben de Kinner an jede Möbelstück un an jeder Rock un Mannel löttje Zedels funnen, well oder wekse Organisation dat kriegen sull. Bi een historisch Riederkostüm sogar mit Naam un Telefonnummer. Dor is se bit vandaag dankbor för.

Wo schreckelk is dat dortegen, wenn man sük dör dat Gerümpel van een Angehörigen of Fründ wöhlen mutt un dorbi vielleicht sogar noch een belastenden Geheimnis van Dag kummt.

Wo sall man dat nu maken? De Ballettrockje giff man mit 65 licht ut d' Hand, bi Liebesbrevan is dat al sturder. Frau Magnusson raadt uns dorum, een Schatzkist antoleggen. Dor kummt all dat rin, wat mi vööl bedüden deit, för annen obber kien Weert het. Wat mi Kraft giff of mit Minschen verbindt, de nicht mehr dor of wiet weg

sünd. Disse Schatzkist kann denn nah mien Dood einfach wegschmeten worrn. Man solang as ik leev, hebb ik hör bi mi.

Nich groter as een Schohkarton sall de wesen – Denn: ‚Je weniger Tüüg man het, umsomehr Tied un Knööf blifft för dat Leven‘.

Lustig un vergnügt

Radioandacht von Walter Scheller, Pastor i.R. aus Hermannsburg;

Sendedatum: 10. August 2020

Gifft ‘n Psalm, den 46, könnst meist denken, de wär jüst for use Tieden schreben, for Corona-Tieden:

Bi Gott sünd wü borgen, dorum sünd wü nich bange. Mag uk de Eerd wanken un swanken, mögt de Borgen in’t deipste Meer störrten – de Stadt, wo Gott in is, blifft fein lustig un vergnügt. De Herr Zebaoth is bi üsch. Jakob sin Gott is de faste Grund unner use Fäute.

Wü sünd nich bange. – Christenmischen bruukt uk in Corona-Tieden nich bange wesen. Nich dat sei immun wärn gegen düssen tückschen Virus, sei mött jüstso vörsichtig wesen as anner Lü uk, mött Afstand hoolden, den Snutendeckel upsetten, sik de Hänne waschen ... De Bibel seggt nich: *Wü sünd immun.* Sei seggt: *Wü sünd nich bange.*

Weswegen sünd wü nich bange? – Weil wü weit‘: Uk dat Swore in’n Leben hat mit Gott to daun. Uk in Krankheiten un Not wickelt Gott wat in, wat üsch wiederbringen schall, dat wü üsch mol an’n Kopp faat un üsch besinnt un wedder begriep, wo dat wü wirklich up ankummt in’n Leben: up Globen – dat wü’n fasten Grund unner de Fäute hebbt, up Hoffen – dat wü nich bange sünd for de Taukunft, up de Leiv – dat wü in’n Gauden umgaht ein’n mit’n annern.

Wü dröfft Corona un annere Krankheiten nich up’e lichte Schuller nehmen, dat daht uk de Bibel nich. Sei seggt: *De Eerd mag woll uk unner dine Fäute wanken un swanken, dat Woder mag woll uk dik mol bet tau’n Halse staahn, man uk denn büst du nich alleen, de Herr Zebaoth is bi dik. De Stadt, wo Gott in is, dat Derp, dat Huus, wo Hei is, de Minsch, de sik ganz in Sine Hänne gifft, de blievt lustig un vergnügt – trotz allens.*

Pater Brown – jü kennt gewiss de schönen oolden Filme mit Heinz Rühmann, Pater Brown seggt mol: *Humor is ‘ne Utdrucksform von Religion. Bloots ‘kein seggen kann, ‚Dor stah ik över‘, de kann uk lachen över dat, wat üm mallöört.*

Natürlich könnt uk Christenmischen nich jeden Dag un tau allens seggen: *Dor staah ik öber.* Man sei kennt Ein‘, de tatsächlich öber allens staht, de grötter is as allens. Un sei weit‘: In den Sine Hand staah ik uk, nix kann mik ut Sine Hand rieten, nich Krankheit, nich Not, nich Leben, nich Dood.

Dorum: *De Stadt, wo Gott in is, dat Derp, dat Huus, wo Hei is, de Minsch, de sik ganz in Sine Hänne gifft, de blifft lustig un vergnügt – uk in Corona-Tieden.*

Coronageburtstag

Radioandacht von Insa Schindler, Prädikantin aus; Sendedatum: 18. August 2020

„Uns heel Leven wees en Fest“ heet dat in en bekannt Leed, dat Jung un Old geern singen. Man wat döggst de beste Party, wenn kien Gast kummt? Dat hebb ik van ´t Vöörjahr beleevt. De sesste Geburtstag van uns Hendrik stunn för de Döör. As Kind freit man sük up elke Gebursdag. Man de sesste Jahresdag is noch n´maal wat heel Besünners. De Tied in d´ Kinnergaarn geiht to een. En upregend Jahr steiht bevör. Bold is man Schoolkind. „Nu bün ik ennelk groot!“, will man de heel Welt toropen. Man wenn nüms daar is, de disse Worden höört un sük mit een freit?

Uns Jung, de anners meest munter un tofree dör ´t Leven geiht, wurr de Dagen vör sien grote Dag immer stiller un gnariger. Kien Wunner, denn he harr en Coronagebursdag vör sük. Nüms düürs he inladen: nich sien Oma un sien Opas, kein Frünnen, kien Spöökameraden. Wat för Utsichten för en Geburtsdag!

Uns kunn de lüttje Fent bloot begroten. Daarum hebben wi Nahbers, Frünnen un Bekannten fraggt, of se hum nich lüttje Grööt tokomen laten wullen.

Wi wussen gor nich, wat wi seggen sullen, as dat denn so wiet weer: All Nööslang klingelde dat an uns Döör: Een broch en Tafel Zuckerlaa, een harr een lüttje Kook backt, een Wicht harr Spiegelplatten utsorteert un wull dat Geburtsdagskind daarvan een schenken, de Postboot broch een heel Bült Breven, dat Telefon stunn nich still, Videoböskuppen wurden uptekent un Biller maalt.

An disse Dag hebben wi leert, dat man ok mit Ofstand dicht bi´nanner wesen kann. All disse Minken um uns to hebben Hendriks sesste Geburtsdag to wat heel Besünners macht. Se hebben hum weten laten: Du büst uns wichtig. Wi hebben di leev. Wi hollen tosammen.

Dor sünd weer vööl Minschen mit open Ogen, open Ohren un helpende Hannen dör ´t Leven gahn, hebben up hör Mitminschen achtgeven un sük överleggt, wat för annern good wesen kann un hör freut.

In't Taxi

*Radioandacht von Claus Dreier, Pastor in Hesel-Holtland;
Sendedatum: 8. Oktober 2020*

„Wat hest du leert?“ fraagt mi en. Un ik segg: „Koopmann hebb ik leehrt. Un Versekern verköfft hebb ik ok. Un Soldat bün ik west, scheeten leert un denken. Un Bus- un Taxifohren hebb ik leert. Un dann noch vööl over Gott un sien Welt as ik Theologie studeert hebb. Dat Studium hebb ik mi mit Taxifohren verdeent.“

As Taxifahrer leert man ok ´n heel Bült – over Menschen – over süksen, de du immer weer tegen di sitten hest. Un du bringst hör nah d' Doktor of in d' Weertschupp, of wieder weg in en Krankenhaus, wor se de Bestrahlung tegen hör Krebskrankheit kriegen. Du fohrst de hooge Damen un Heeren nah d' Theater un de Dördrievers van en Bar nah de anner.

Un mörgens fröh sitt of un to dann ´n Fraumensch tegen di, de hör Geld mit Leevde verdeent hett, de gor kien Leevde is. Man kennt sük - man proot mitnanner - un vör de Huusdöör is noch Tied, de Motor oftostellen un totohören - de heel Geschicht - Vader Alkoholiker - Hau' kregen - weglopen - Jugendheim - nix leert, fröh traut - Kind

kregen - Mann Alkoholiker, weglopen mit Kind - un dat is nu in Huus un slöppt. „Ik kann ja bloot snachts arbeiden - un dor hett mi en fraggt, of ik neet ... du weest ja ... ” Ja, ik weet. Un ik weet ok kien Raat - man se seggt: „Ik dank di, dat du mi tohöört hesst!”

Nu liggen disse Geschichten al lang torügg. „Ut't Taxi up de Kanzel” schreev en Zeitung, as ik mien eerste Pastorenstee overnahmen hebb. Un up Kanzeln stah ik nu un proot dorvan, wo wichtig Jesus jede enkelde Menschke is un wovööl he hör in 'd Reken hett.

Ik kenn de Lüü, de dor vör mi sitten in uns Kark. Se bünt neet anners as mien Fahrgäste van damals. De meisten faste Kunden. Se bruken 'n Doktor, wenn se krank sünd, se sitten of un to in de Weertskupp, gahn danzen in d' Theater - en of anner vielleicht ok mal in 'n Bar. Un eenigen weeten, wo dat is, wenn man in't Krankenhaus de Bestrahlung uthollen mutt, um tegen de norre Krankheit to winnen. Ja, jede hett sien Geschicht - jede bruukt Tied, to vertellen, annahmen to worden as 'n Menschke.

Man preekt word ok in 'n Taxi! Taxifohrers hebben mehr leert as Taxifohren - faak genug sünd se Seelsörgers. Se helpen de Lüü wieder, nah d' Bahnhof of nah Huus. Se dragen dien Last, dien Kuffers un mennigmal ok dien Leed, se wachten, bit du mit dien Schlöttel de Döör open maakt hest, un mennigmaal helpen se ok dorbi.

„Dat gifft kien Leevde mehr in de Welt, Herr Pastor!” se letztens mal en an mi. Obber ik weet dat beter.

Nu is se dement ...

*Radioandacht von Mirko Kühne, Pastor in Winsen / Aller;
Sendedatum: 15. Oktober 2020*

Se het 40 Jahr lang Lehrerin west, seggt ehr Tochter tau mik, as ik ehr Mudder tau'n Geburtsdag gratulieren kumm. 40 Jahr, wedderholt se noch mal, un ik mark, dat is för de Tochter ganz wichtig. Nu is se dement, seggt se, un ik nehm wohr, wie schwoor dat för de Tochter is. As se mik in de Stuuw bringt, dreep ik up ein fründliche un vörnehme Frau, mit wachen Ogen. Se strahlt mik an, as ik ehr graleer. Dann fraggt se höflich, wer ik woll bin.

As ik mik vörstell, vertellt mik de Frau vun ehr Konfirmandentiet. Sei kennt noch een poor vun de Leiders, de se domals sungen hefft un ok den 23. Psalm un den lüttjen Katechismus - dat Liernen is ehr ok domals al licht west.

Un denn vertellt se von ehr Prüfung – se kann mik sogor vertellen, wie dat Prüfungskleed utseihn hatt. Un denn straahlt se wedder – kuum tau glöven, dat dor ein Frau vör mik sitt, de Demenz hat. Ierst, as se ehr Tochter siezen deit, fallt mik dat wedder in un mik fallt uk de glasigen Ogen vun ehr Tochter up.

Ik mutt an Jesus siene Wöör denken: „Dat will ik jo seggen“, hat hei mal seggt, „as du jung weiest, hast du dik sülmst den Gürtel umleggt, bist hengahn, wo du wusst. Wenn du öller warst, streckst du diene Hänn ut un ein anner leit di dorhen, wo du nich hen wullt.“

Jesus weit, wo wi Menschen bang vör sünd. Dat wi eines Daags nich miehr de eigen Weeg gahn könnt.

Disse Angst kennt de Lehrerin sicher ok. Man sei kann eben ok dat anner föhlen un marken, wenn se de oole Texten vör sük henseggt: Dat se nich alleen is.

Dull hat se sik freut över dat Bauk, dat ik ehr tau'n Geburtsdag mitbrocht heff. „Mit Gott sien Segen neiet wagen“, hat dat heiten, un dat hat se neischierig maakt. Se füng an, derch dat Bauk tau blättern un fünn ein Gebeed: „Gott, du bist de, de för mik dor is.“ Düsse Wöör hebbt ehr anröög. „Gott is för mik dor – ja, dor glööv ik an“, hat se seggt.

Wat good, dat disse Wöör ok för de Dochter gelln, heff ik dacht. Ok wenn't noch so schwoor is.

Wolfgangs Fründ

Radioandacht von Rainer Müller-Jödicke, Pastor in Engelbostel

Sendedatum: 18. September 2020

Wolfgang het een oll Fründ. Se kennen sük al över sesstig Johr.

Wolfgangs Familie harr in d' Kriegstied 'n Backerei. Dor harrn se ok 'n Franzoos todeelt kregen; de harrn de Düütschen in d' Krieg mol irgendwor infangen, un nu muss he bi hör in d' Backerei mitarbeiden. He düürs eegentlich nich mit Wolfgangs Familie an een Tofel sitten, man se hebben alltied dorup acht, dat hüm dat good gung. Ok in dat Döörp hebben se hum all gern lieden mucht. Nüms kunn so charmant wesen un kien Backer kunn so mooi lang witte Brootstangen backen as disse Franzoos.

Futt nah d' Krieg is he weer nah Hus nah Frankriek, man he het de Kontakt hollen: To Wiehnachten un to Oostern kweem bi Wolfgangs Familie immer een Breefke an. Wolfgang het denn in d' School flietig Französisch leert, so kunn he ok lesen, wat de Franzoos hör schrieven de. Un Enn van de fieftiger Johren stunn dor: Pingsten fohr ik mit Frau un Kinner nah Düütschland, un denn komen wi bi jo up Vesiet.

Heel upgereegt wassen se in Wolfgangs Familie. Tüschen Düütschland un Frankriech was dat immer noch nicht weer all in d' Rieg. Man Wolfgangs Familie harr över all de Johren ok de beste Recepten in't Kopp hollen, un se harrn ok wiederhen dat lang witte Broot backt. De eerste Minüten was se all noch 'n bietje an't Rumdrucksen, man denn harrn de Jungs van de beid Familien al bold de Proot togang. Wolfgang was blied, dat he nu ok mol'n bietje Französisch proten kunn. Un sien neei Fründ harr d'r vööl Spaaß an, mit de Düütschen achter't Huus Football to spölen.

Heel up't Enn sä de Backer ut Frankriek denn an Wolfgang, dat dat nödig weer, dat he ok mol nah Frankriek keem. He het hüm inladen – för een Johr! He sull noch beter Französisch proten leern un de Minsken in Frankriek un dat Land to kennen kriegen. „Mien Jung bruukt 'n düütschen Fründ! Sowieso ist dat so: Ji jung Lüüd sölln kien Krieg mehr beleven, ji mutten Frünn wesen“, het he seggt. „Ik hebb'n Tied lang bi jo hier leevt un ik hebb dat good hat, nu düürst du ok een Johr in mien Huus wohnen.“

Un so is dat denn ok komen. Wolfgang un Pierre sünd beste Frünn worrn. Se vesieten sük immer noch un eeten mit'nanner dat lang witte Broot; al siet Anfang van de sesstiger Johren, as Frankriek un Düütschland noch lang kien Frünn weer wassen.